



Sarah Rubin

Der
verschwundene
Unsichtbarkeits-
Anzug

$$a^2 = b^2 + c^2$$



mir eiskalt den Rücken hinunter und ich versuchte den Gedanken abzuschütteln. Unsichtbarkeit gab es in Science-Fiction-Filmen, nicht in der Realität.

Es klingelte und die Klasse stand auf. Ich schob mein Zeug in den Rucksack und machte mich dann schleunigst auf den Weg zur Tür, bevor Sammy fragen konnte, ob ich die Nachricht erhalten hatte. Aber ich war nicht schnell genug.

»Hey, Alice, warte.« Auch wenn er so klein war, dass er in der Menge unterging, übertönte Sammys hohe Stimme den Trubel. Ich drängelte mich zügiger durch den Strom der Schüler in den Gängen. Warum Leute nicht in der Lage sind, geordnet ein Gebäude

zu verlassen, ist eines der großen Rätsel der Menschheit, aber heute kam mir das Chaos gerade recht. Ich bin nicht groß, aber ich hatte kein Problem, mir mit den Ellbogen den Weg durch die Menge zu bahnen. Sammy ist einen halben Kopf kleiner als ich und lange nicht so durchsetzungsfähig. Er wurde im Gedränge hin- und hergeworfen wie die Kugel in einem Flipperautomaten, bis ich seine Stimme kaum noch hören konnte.

Ich verschwand um eine Ecke zum hinteren Foyer, das zum anderen Ende des Parkplatzes führte. Es war ein großer quadratischer Raum mit einem abgetretenen roten Teppich. Links lag das Büro der Schulpsychologin, rechts das Zimmer der Rektorin (mit der Kevin-

Jordan-Bank vor der Tür, auf der Kevin Jordan saß). Draußen regnete es in Strömen. Ich hätte warten können, bis der Regen nachließ, aber die Vorstellung, Sammy zu begegnen, war noch unattraktiver als die Aussicht, auf dem Nachhausweg durchweicht zu werden. Also kramte ich meinen Fahrradschlüssel aus der Tasche und wappnete mich für den Sprint ins kühle Nass.

»Hey, Professor, viel Spaß im Regen.«

»Danke, Kevin. Viel Spaß bei der Standpauke.«

»Werd ich haben.« Er grinste.

Ich verdrehte die Augen und lief los. Ich zählte meine Schritte. Bei drei war ich nass, bei zehn glucksten meine Schuhe, und als ich

mein Rad erreichte (achtunddreißig), fühlte ich mich, als hätte mich jemand in den Pool geworfen. Ich brauchte drei Versuche, um das Schloss aufzukriegen, weil mir das rutschige Metall immer wieder aus den Fingern glitt.

Ich rollte gerade meine Kette auf, als vor mir zwei Männer aus dem Regen auftauchten, wie Schauspieler, die vor dem Vorhang auf die Bühne traten. Zwei Gorillas in schwarzen Anzügen und schwarzen Krawatten, die zu schmal für ihre breiten Schultern waren. Der Linke hielt einen übergroßen schwarzen Schirm in der Hand und man sah ihnen an, dass sie überhaupt keine Lust hatten, den zu teilen. Das Merkwürdige war, dass sie direkt auf mich zutrabten.

Ich senkte den Kopf und verstaute mein Fahrradschloss, wobei ich mir alle Mühe gab, die zwei Paar Schuhe zu ignorieren, die sich in mein Blickfeld schoben.

»Alice Jones?«, grunzte der eine.

»Wer will das wissen?«, fragte ich. Ein Regentropfen lief mir bis zur Nasenspitze und blieb dort hängen.

»Mr Delgado möchte dich kennenlernen.«

»Mr Delgado? Sammys Vater? Sagen Sie ihm, er soll sich einen Termin geben lassen.«
Mir gefiel der Ton des Mannes nicht.

Offenbar gefiel ihm meiner auch nicht.

Bevor ich wusste, was passierte, hatte er mich hinten an meinem T-Shirt gepackt und meine Füße hoben vom Boden ab. Ich ließ